

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ja. Nie aber darf sich der Lehrer dahin drängen lassen, als solle er sich in politisch stark aufgeregten Zeiten oder in politisch präzise getrennten Gemeindefällen seines Stimmrechtes entschlagen. Schulbehörden haben seine berufliche und seine religiöse und moralische Haltung zu beobachten und auch zu begutachten, seine politische aber nur, sofern er sich nicht mehr innert dem Rahmen des für alle Bürger ohne Ausnahme gleichmäßig geltenden öffentlichen Rechtes bewegt. Im übrigen ist auch der junge Lehrer gleichen Rechtes mit allen steuerzahlenden Bürgern. Die Spezialhaltung des Lehrers in dieser und jener Frage und dessen Haltung in lokal-politischer Richtung ist rein nur Sache des persönlichen Tactes in Verbindung mit seiner Weltanschauung, nie aber Sache einer Lokal-Schulbehörde. Kommen von dieser Seite her Zudringlichkeiten, wie mancher sie schon oft erfahren, dann hat er als gleichberechtigter Bürger sie abzulehnen, da er nicht der oder jener Partei verschrieben ist, sondern als Mann von Bildung, Charakter, religiösen Grundsätzen und Tact eigenen Rechtes ist und an der Hand des Katechismus genau weiß, wo die wahre und echte Politik ist. Das in allem Ernste.

Einsiedeln, im März 1912.

Cl. Frei.

Literatur.

Deutsche Wortstippen von Prof. Dr. G. Stucke. Verlag von Fr. Seybolds Buchhandlung in Annabach. 306 S. — Geb. 4. Mk. 80. —

Das eigenartige Buch bietet eine sehr übersichtliche Darstellung des Verwandtschaftszusammenhangs der Wörter. In dieser Richtung liegt die Stärke des Buches und auch dessen Zeitgemäßheit. Es sind im ganzen 883 Wörter behandelt und jedes entsprechend einlässlich. Wir zitieren zwei, sie mögen Klarheit schaffen. 1. **Adler** mhd. adler, ist aus adel-ar entstanden und bedeutet eigentlich „Edel-Max“; vgl. adelar bei Burhard Walis (16. Jahrh.), dazu auch niederländ. abelaar. Zusammensetzungen sind: Fisch-, Gold-, Hühner-, See-, Stein-, Doppel-, Reichs-Adler. —

2. **verschellen**, ein Adjektiv, das auf eine Person angewendet wird, über deren Verbleiben man nichts mehr hört, zeigt noch die Lautgestaltung der Partizipelform des starken mhd. Zeitworts schellen „schallen, tönen.“ — Ein Buch von zeitgemäßer Bedeutung. —

Boy. Roman von Luis Coloma S. J. Herberscher Verlag in Freiburg i. B. — Geb. 4 Mk. 6. und 7tes Tausend. —

Boy ist ein Sittenbild aus der spanischen Gesellschaft neuerer Zeit. Wiederholt fühlt man spielend heraus, daß der große Warner Coloma bei der Darlegung an sich und seine Jugend denkt. Drum schreibt er so ergreifend u. doch so liebevoll, aber immer aus der Gegenwart heraus. Die Sprache ist meisterlich, die Darstellung hinreißend, aber überall bei allen heikelsten Punkten voll feinen Tactes. Mit Recht zählt „Boy“ zum Besten, was die neuere Romanliteratur bietet, ergreifend aber nie aufdringlich. —

K.